

Pressedienst Nr. 16506
Mittwoch, 12. April 2023

EU-Bericht: Fast jede zweite Probe Importhonig ist verfälscht	1
Bauernbund fordert Strategische Reserve auch für Pellets	1
Kinder pflanzen und säen in der "Gemüseackerdemie"	2
USDA senkt Endlagerprognose 2022/23 für Weizen, Mais und Futtergetreide	3
Heimischer Schlachtrindermarkt: Stockender Absatz im Lebensmittelhandel	4

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

EU-Bericht: Fast jede zweite Probe Importhonig ist verfälscht

COPA-COGECA plädiert für Laboruntersuchungen auf neuestem Stand

Brüssel, 12. April 2023 (aiz.info). - Importhonig, verfälscht mit Zuckersirup, Farbstoffen und mit unrichtigen Angaben in der Europäischen Union in Verkehr gebracht, bringt Imker in der EU auf den Plan. Laut einem Bericht der EU-Kommission entspricht fast die Hälfte (147 von 320 Proben) des in die EU importierten Honigs nicht den Bestimmungen der europäischen Honigrichtlinie. Der Dachverband der EU-Landwirte und -Genossenschaften, COPA-COGECA, spricht von "schockierenden Enthüllungen" und startet unter dem Hashtag #HoneyStlabellingNow eine Mobilisierung aller EU-Imker in den sozialen Medien.

"Die Situation ist äußerst besorgniserregend, und wir brauchen eine schnelle Reaktion der EU-Entscheidungsträger. Angesichts der laufenden Überarbeitung der Honigrichtlinie fordern europäische Imker und ihre Genossenschaften eine transparente Kennzeichnung des Herkunftslandes mit absteigender Prozentangabe für eine bessere Rückverfolgbarkeit und einen modernen, harmonisierten, europäischen Rahmen für Laboruntersuchungen von Honig", sagt **Stanislav Jas**, Vorsitzender der Arbeitsgruppe für Honig von COPA und COGECA.

Laut der europäischen Interessenvertretung kommt billiger Importhonig derzeit in erster Linie aus China. "Aber in Zukunft warum nicht auch aus Vietnam und Indien? In der EU könnte in den kommenden Jahren so ein Drittel der Bienenstöcke verloren gehen, was weitere Importe bedeutet", skizziert Jas ein düsteres Zukunftsszenario.

COPA-COGECA vermutet eine noch deutlich größere Anzahl an Betrugsfällen bei Honig, da die derzeit verwendeten amtlichen Methoden laut der Interessenvertretung nicht ausreichend seien. Ein umfassendes Gremium, das neue Technologien regelmäßig validiert, müsste eingesetzt werden, um ein Maximum an Betrug aufzudecken. Denn Analysen auf Zusatz von Zuckersirup würden andere Arten der Verfälschung, wie etwa unreifen Honig oder Farbstoffe nicht abdecken, so COPA-COGECA. (Schluss) hub

Bauernbund fordert Strategische Reserve auch für Pellets

Neben Öl und Gas braucht es gesetzliche Bevorratungspflicht für Pellets

Wien, 12. April 2023 (aiz.info). - "Der russische Angriffskrieg in der Ukraine hat uns vor vollendete Tatsachen gestellt und gezeigt, wo unsere Volkswirtschaft besonders empfindlich ist. Die gesicherte Versorgung mit Energie ist das Gebot der Stunde, gerade in Zeiten multipler Krisen. Gleichzeitig wollen wir die Energiewende aktiv vorantreiben und dafür nachwachsende Ressourcen nutzen, die wir in Österreich haben. Daher fordern wir neben der strategischen Reserve für fossile Energieträger wie Öl und Gas auch eine gesetzliche Bevorratungspflicht für erneuerbare Energieträger wie etwa Pellets, die so auch im Regierungsprogramm vorgesehen ist", betont Bauernbund-Präsident **Georg Strasser**

Das Regierungsprogramm 2020 bis 2024 sieht die "Verankerung einer Verpflichtung zur Pelletsbevorratung" vor. Gemeinsam mit dem Branchenverband proPellets Austria pocht der Bauernbund auf eine solche verpflichtende Bevorratung von industriell verarbeiteter Biomasse wie

etwa Holzpellets. "Der Ausbau von Pelletheizungen schreitet voran, mehr als 180.000 davon gibt es bereits. 2022 rechnen Experten sogar mit einem neuerlichen Zuwachs von 22.000 Pelletheizungen. Wir haben im vergangenen Jahr gesehen, wie unerwartete Ereignisse plötzlich zu Engpässen und in der Folge zu einer großen Verunsicherung der Konsumenten und explodierenden Preisen führen können. Eine strategische Reserve schafft dauerhaft Versorgungssicherheit bei vergleichsweise sehr geringen Kosten", bekräftigt der Geschäftsführer von proPellets Austria, **Christian Rakos**

In Österreich gibt es per gesetzlicher Verpflichtung bereits eine nationale Reserve für Ölprodukte wie Diesel, Benzin und Heizöl für 90 Tage. Im Jahr 2022 wurde zudem die Einrichtung einer strategischen Reserve für Gas im Umfang von 20 Terawattstunden (TWh) beschlossen, was dem Gasverbrauch für 60 Wintertage entspricht. "Erneuerbare Energieträger sind die Zukunft und machen uns unabhängig. Eine Bevorratungspflicht ist notwendig, um deren Ausbau nachhaltig voranzutreiben", so Strasser und Rakos. (Schluss) APA OTS 2023-04-12/10:34

Kinder pflanzen und säen in der "Gemüseackerdemie"

Totschnig überzeugte sich von Bildungsprogramm

Eisenstadt, 12. April 2023 (aiz.info). - Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig** machte sich bei seinem Besuch im Burgenland ein Bild von dem gemeinnützigen Sozialunternehmen "Acker Österreich", bei dem Kinder in Schulen und Kindergärten ihr eigenes Gemüse pflanzen und so mehr Wertschätzung für Lebensmittel entwickeln sollen. Totschnig, der gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern und der "GemüseAckerdemie" 20 Gemüsesorten am schuleigenen Acker der Volksschule Wulkaprodersdorf pflanzte, dazu: "Bewusstseinsbildung für Lebensmittel und woher diese kommen muss bereits bei den Kleinsten beginnen. Das haben wir auch im Regierungsprogramm so festgehalten. Denn immer weniger Kinder haben einen direkten Bezug zur Natur und wissen, wie Lebensmittel produziert werden."

"Die 'GemüseAckerdemie' dient der praktischen Naturerfahrung von Kindern und vermittelt den Teilnehmern nachhaltiges Denken und Handeln", erklärt **Christoph Musik**, Geschäftsführer von "Acker Österreich" und Initiator der "GemüseAckerdemie" in Österreich. Denn das Wissen, was es für eine nachhaltige Lebensmittelproduktion brauche und wie viel Aufwand dahinterstecke, sei bei vielen Menschen nicht mehr so präsent wie es in vorherigen Generationen war. Diese Bildungsarbeit solle somit auch einen Beitrag zur Agenda 2030 und zur Erreichung der 17 Entwicklungsziele, den Sustainable Development Goals, leisten.

"Mit diesem pädagogischen Konzept lernen die Kinder Lebensmittel mit der Arbeit, die dahintersteckt, zu verbinden und so deren Wert zu schätzen. Ein ressourcenschonender Umgang mit Wasser, das Vermeiden von Lebensmittelabfällen und regionale Kreislaufwirtschaft werden dabei spielerisch und entdeckend vermittelt", so Totschnig.

Ziel von "Acker Österreich" ist es, die Wertschätzung für Lebensmittel in der Gesellschaft zu steigern und eine junge Generation für gesunde Ernährung und Nachhaltigkeit im Rahmen der mehrjährigen Bildungsprogramme "GemüseAckerdemie" und "AckerRacker" zu begeistern. Seit 2013 haben rund 163.000 Schüler:innen an dem Bildungsprogramm teilgenommen. Bis 2030 soll jedes Kind auf einem Acker der "GemüseAckerdemie" mitgemacht haben, so der Wunsch des gemeinnützigen Unternehmens. (Schluss)

USDA senkt Endlagerprognose 2022/23 für Weizen, Mais und Futtergetreide

Weizenreserven auf niedrigstem Stand seit 2015/16 - Sojaendbestände leicht angehoben

Wien, 12. April 2023 (aiz.info). - In der monatlichen Schätzung der weltweiten Versorgungsbilanzen (WASDE) senkte das US-Landwirtschaftsministerium USDA die Prognosen für die Endbestände des laufenden Wirtschaftsjahres 2022/23 von Weizen, Mais und Futtergetreide gegenüber dem Vorbericht und hob die für Sojabohnen eine Spur an, wobei es aber auch die Endlager von Ölsaaten insgesamt etwas zurücknahm. Demnach sinken die globalen Reserven von Weizen auf den niedrigsten Stand seit 2015/16 und schmelzen auch die von Futtergetreide, Mais und Ölsaaten. Lediglich die Sojareserven erholen sich nach der schwachen Ernte in der vorigen Saison leicht. Eine erste Schätzung der Bilanzen in der kommenden Saison 2023/24 nimmt das USDA im Mai vor.

Während sich für Futtergetreide und Sojabohnen die Dürre in Argentinien sowie beim Mais auch die Trockenheit in der EU in Senkungen der Ernteprognosen niederschlägt, hebt der Report die Produktion und dank höherer Anfangsbestände das globale Angebot von Weizen etwas an. Noch stärker aber revidiert das USDA gegenüber dem März den weltweiten Weizenverbrauch nach oben, weil Indien mehr für Ernährung, Saatgut und industrielle Verwertung sowie die EU und China mehr Weizen als bisher angenommen für die Verfütterung benötigen sollen. In Summe schmelzen somit die globalen Weizenendlager um 2,79 Mio. t stärker als zuletzt veranschlagt - nämlich um 7,04 Mio. t - auf ziemlich exakt ein Drittel eines Jahresbedarfs.

Russland und Ukraine exportieren mehr Weizen und die EU weniger

Russland (45,00 Mio. t; +1,50 Mio. t) und die Ukraine (14,50 Mio. t; +1,00 Mio. t) sollen 2022/23 nun mehr Weizen exportieren können, die EU (35,00 Mio. t; -2,00 Mio. t) dafür weniger. Somit findet der höher angesetzte Lagerabbau in der Ukraine und in Indien statt, während sich die Endlagerprognose für die EU um 1,10 Mio. t auf 12,16 Mio. t erhöht. Dies sind aber immer noch extrem niedrige Reserven von 8,3 % ihres Verbrauchs einschließlich Export. Chinas Weizeneinfuhren werden um 2,00 Mio. t auf 12,00 Mio. t erhöht - das ist der größte Weizenimport des Landes seit 1995/96 und macht das Reich der Mitte im laufenden Wirtschaftsjahr zum weltweit größten Weizenimporteure. Für die USA ergibt sich ein Verbrauchsrückgang mit einer etwas höheren Endlagerschätzung.

Maisernte der EU nach unten revidiert und Maisimport nach oben

Demgegenüber bleiben die Maisendlager der USA unverändert, und es schlägt sich eine niedrigere Ernteschätzung global auch auf weniger Endlagerstand nieder. Neben den zum März um 3,00 Mio. t schlechteren Erntezahlen Argentiniens (37,00 Mio. t) revidiert das USDA die Maisernte der EU um 1,23 Mio. t auf 52,97 Mio. t hinunter, womit sich der Importbedarf um 1,00 Mio. t auf 24,50 Mio. t steigern soll. Um 2,00 Mio. t mehr Mais soll die Ukraine nunmehr mit 25,50 Mio. t ausführen können.

Globale Sojabohnenlager nehmen geringfügig zu

Zumeist auf das Konto Argentiniens geht auch die Reduktion der globalen Sojabohnen-Ernteschätzung um 5,51 Mio. t trotz der Anhebung der Erzeugung Brasiliens. Damit

erfängt sich die globale Sojaernte 2022/23 zum schwachen Vorjahr nur um 9,84 Mio. t und übertrifft den um 2,83 Mio. t steigenden Verbrauch um 3,81 Mio. t, woraus nach der negativen Bilanz der Vorsaison gerade einmal ein Lageraufbau um 0,56 Mio. t auf 27,41% des Verbrauchs resultiert. Dabei wachsen die Lager in Brasilien und beim größten Importeur China an und schmelzen in Argentinien ab. (Schluss) pos

Heimischer Schlachtrindermarkt: Stockender Absatz im Lebensmittelhandel

Preisrücknahmen bei Jungstieren und Kalbinnen

Wien, 12. April 2023 (aiz.info). - Der Markt für Schlachtrinder zeigt europaweit ein ähnliches Bild wie in den Wochen zuvor. In Deutschland dürfte es gelungen sein, die Überhänge der vergangenen Woche im Jungstierbereich abzubauen. Es wird nur mehr regional von etwas zu hohen Stückzahlen berichtet, teilt die Rinderbörse mit.

In Österreich ist das Angebot grundsätzlich auf einem normalen Niveau. Preisdruck besteht aber aufgrund der nicht zufriedenstellenden Situation seitens des Absatzes. Vor allem der Lebensmitteleinzelhandel kämpft mit sehr geringen Absatzmengen im Jungstierbereich, wodurch nach wie vor ein stärkerer Druck auf der Ware mit AMA-Gütesiegel im Vergleich zum "Normalstier" herrscht. Zusätzlich kommt erschwerend hinzu, dass sich der Tourismus in einem Übergangsmonat befindet und der Bedarf aktuell rückläufig ist. Die Notierungspreise und AMA-Gütesiegel-Zuschläge mussten für die aktuelle Woche nach unten korrigiert werden. Im Sog der sinkenden Jungstierpreise sind auch die Kalbinnenpreise leicht nach unten angepasst worden. Anders stellt es sich im Schlachtkuhbereich bei ausgeglichener Marktlage dar. Das Angebot reicht hier zur Bedarfsdeckung aus und die Preise sind stabil. Auch Schlachtkälber notieren gleich zur Vorwoche.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Jungstieren der Handelsklasse R2/3 mit einem Preis von 4,43 Euro/kg, für Kalbinnen wird ein Preisrückgang auf 3,86 Euro/kg erwartet. Unverändert bleiben die Notierungen für Schlachtkälber (6,25 Euro/kg) sowie für Schlachtkühe (3,36 Euro/kg). Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)